



Prächtige Natur
erheitert die Tage
Gedichte

INSEL-BÜCHEREI



Prächtige Natur erheitert die Tage

Gedichte

Herausgegeben von Herbert Schnierle-Lutz

Insel Verlag

Insel-Bücherei Nr. 2518

© Insel Verlag Berlin 2018

Prächtige Natur erheitert die Tage

FRIEDRICH HÖLDERLIN

Aussicht

Der offne Tag ist Menschen hell mit Bildern,
Wenn sich das Grün aus ebner Ferne zeigt,
Noch eh des Abends Licht zur Dämmerung sich
neiget,
Und Schimmer sanft den Klang des Tages mildern.
Oft scheint die Innertheit der Welt umwölkt,
verschlossen,
Des Menschen Sinn von Zweifeln voll, verdrossen,
Die prächtige Natur erheitert seine Tage
Und ferne steht des Zweifels dunkle Frage.



JOSEPH VON EICHENDORFF

Abschied im Walde bei Lubowitz

O Täler weit, o Höhen,
o schöner, grüner Wald,
du meiner Lust und Wehen
andächt'ger Aufenthalt!
Da draußen, stets betrogen,
saust die geschäft'ge Welt,
schlag noch einmal die Bogen
um mich, du grünes Zelt!

Wenn es beginnt zu tagen,
die Erde dampft und blinkt,
die Vögel lustig schlagen,
daß dir dein Herz erklingt:
da mag vergehn, verwehen
das trübe Erdenleid,
da sollst du auferstehen
in junger Herrlichkeit!

Da steht im Wald geschrieben
Ein stilles, ernstes Wort
Vom rechten Tun und Lieben,
und was des Menschen Hort.

Ich habe treu gelesen
die Worte, schlicht und wahr,
und durch mein ganzes Wesen
ward's unaussprechlich klar.

Bald werd' ich dich verlassen,
fremd in der Fremde gehen,
auf buntbewegten Gassen
des Lebens Schauspiel sehn:
und mitten in dem Leben
wird deines Ernsts Gewalt
mich Einsamen erheben,
so wird mein Herz nicht alt.



HEINRICH HEINE

Auf die Berge will ich steigen

Schwarze Röcke, seidne Strümpfe,
Weiße, höfliche Manschetten,
Sanfte Reden, Embrassieren –
Ach, wenn sie nur Herzen hätten!

Herzen in der Brust, und Liebe,
Warme Liebe in den Herzen –
Ach, mich tötet ihr Gesinge
Von erlogenen Liebesschmerzen.

Auf die Berge will ich steigen,
Wo die frommen Hütten stehen,
Wo die Brust sich frei erschließt
Und die freien Lüfte wehen.

Auf die Berge will ich steigen,
Wo die dunkeln Tannen ragen,
Bäche rauschen, Vögel singen
Und die stolzen Wolken jagen.

Lebet wohl, ihr glatten Säle,
Glatte Herren! Glatte Frauen!
Auf die Berge will ich steigen,
Lachend auf euch niederschauen.



JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

[*Wunscherfüllung*]

Ziehn die Schafe von der Wiese,
Liegt sie da, ein reines Grün;
Aber bald zum Paradiese
Wird sie bunt geblümt erblühn.

Hoffnung breitet leichte Schleier
Nebelhaft vor unsern Blick:
Wunscherfüllung, Sonnenfeier,
Wolkenteilung bring uns Glück!



FRIEDRICH SCHILLER

Der Spaziergang

Sei mir begrüßt mein Berg
mit dem rötlich strahlenden Gipfel,
Sei mir Sonne begrüßt,
die ihn so lieblich bescheint,
Dich auch grüß ich belebte Flur,
euch säuselnde Linden,
Und den fröhlichen Chor,
der auf den Ästen sich wiegt,
Ruhige Bläue dich auch,
die unermesslich sich ausgießt
Um das braune Gebirg,
über den grünenden Wald,
Auch um mich, der endlich entflohn
des Zimmers Gefängnis
Und dem engen Gespräch
freudig sich rettet zu dir,
Deiner Lüfte balsamischer Strom
durchrinnt mich erquickend,
Und den durstigen Blick
labt das energische Licht,

Kräftig auf blühender Au
Erglänzen die wechselnden Farben,
Aber der reizende Streit
löset in Anmut sich auf,
Frei empfängt mich die Wiese
mit weithin verbreitetem Teppich,
Durch ihr freundliches Grün
schlingt sich der ländliche Pfad,
Um mich summt die geschäftige Bien,
mit zweifelndem Flügel
Wiegt der Schmetterling
sich über dem rötlichten Klee,
Glühend trifft mich der Sonne Pfeil,
still liegen die Weste,
Nur der Lerche Gesang
wirbelt in heiterer Luft.
Doch jetzt braust's aus dem nahen Gebüsch,
tief neigen der Erlen
Kronen sich,
und im Wind wogt das versilberte Gras,
Mich umfängt ambrosische Nacht;
in duftende Kühlung
Nimmt ein prächtiges Dach
schattender Buchen mich ein,

In des Waldes Geheimnis
entflieht mir auf einmal die Landschaft,
Und ein schlängelnder Pfad
leitet mich steigend empor.
Nur verstohlen durchdringt der
Zweige laubiges Gitter
Sparsames Licht, und es blickt
lachend das Blaue herein.
[...]



Eine Welt ist jeder von euch,
wie die Sterne des Himmels
Lebt ihr, jeder ein Gott,
in freiem Bunde zusammen.
Könnt ich die Knechtschaft nur erdulden,
ich neidete nimmer
Diesen Wald
und schmiegte mich gern ans gesellige Leben.
Fesselte nur nicht mehr ans gesellige Leben
das Herz mich,
Das von der Liebe nicht läßt,
wie gern würd ich unter euch wohnen!



JOSEPH VON EICHENDORFF

Waldeinsamkeit

Waldeinsamkeit!
Du grünes Revier,
Wie liegt so weit
Die Welt von hier!
Schlaf nur, wie bald
Kommt der Abend schön,
Durch den stillen Wald
Die Quellen gehen,
Die Mutter Gottes wacht,
Mit ihrem Sternen-Kleid
Bedeckt sie Dich sacht
In der Waldeinsamkeit,
Gute Nacht, gute Nacht! –

HEINRICH HEINE

Waldeinsamkeit

Ich hab in meinen Jugendtagen
Wohl auf dem Haupt einen Kranz getragen;
Die Blumen glänzten wunderbar,
Ein Zauber in dem Kranze war.

Der schöne Kranz gefiel wohl allen,
Doch der ihn trug, hat manchem mißfallen;
Ich floh den gelben Menschenneid,
Ich floh in die grüne Waldeinsamkeit.

Im Wald, im Wald! Da konnt ich führen
Ein freies Leben mit Geistern und Tieren;
Feen und Hochwild von stolzem Geweih,
Sie nahten sich mir ganz ohne Scheu.

Sie nahten sich mir ganz ohne Zagnis,
Sie wußten, das sei kein schreckliches Wagnis;
Daß ich kein Jäger, wußte das Reh,
Daß ich kein Vernunftmensch, wußte die Fee.

[...]